

# Derstiges und Sächsiges.

Mies, den 9. Oktober 1925.

**Wettervorhersage für 10. Oktober.** (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Meist heiter, jedoch zeitweise, besonders in den Morgenstunden Nebel und nebelige Trübung. Sehr kühl. Nacht. Derlich leichte Westwinde, tagsüber ziemlich mild. Schwache Luftbewegung.

**Personenstandsaufnahme.** Der Rat der Stadt gibt im vorl. amtl. Teile bekannt, daß den Grundbesitzern oder deren Vertretern in diesen Tagen Vordrucke für eine Personenstandsaufnahme zugehen, die sofort zur Ausfüllung an die Beteiligten auszustellen sind. Die Ausfüllung hat nach dem Stande vom 10. Oktober 1925 zu erfolgen.

**In der Ausstellung für Gesundheitspflege,** die zur Zeit in der früheren Pionierkaserne gehalten wird, werden die nächsten ärztlichen Führungen stattfinden: Sonnabend, den 10. Oktober, nachmittags 5 Uhr, Sonntag, den 11. Oktober, vormittags 11 Uhr und nachm. 4 Uhr. Zahlreicher Besuch dieser Führungen ist zu empfehlen.

**Selbstmord auf den Schienen.** Heute in den frühen Morgenstunden wurde auf dem Bahndamm in unmittelbarer Nähe der Elbbrücke die Leiche eines jungen Mannes vollständig aufgefunden. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, stammt der junge Mann aus Leipzig. Aus einem vorgefundenen Briefe ist zu ersehen, daß es sich um Selbstmord handelt.

**Ein schwerer Radfahrerszusammenstoß,** der für die Beteiligten weit schlimmere Folgen haben konnte, ereignete sich gestern nachmittags in der 4. Stunde in der Nähe der früheren Pionierkaserne. Die 15-jährige Schülerin Meta Krasko, OststraÙe 11, wohnhaft, fuhr die Mollstraße entlang nach dem Eingange zum Sportplatz. Bei Überquerung der Bismarckstraße wurde sie von einem Kraftfahrer, der mit Verkehr in der Richtung nach Neumark zu fuhr, direkt inmitten der Radfahrerseite angefahren. Alle drei Personen stürzten von den Rädern und trugen erhebliche Verletzungen im Gesicht, die Schülerin außerdem noch einen Schlüsselbeinbruch, davon. Der Kraftfahrer wurde durch die Verletzungen an der Schulter. Die A. blieb bewußtlos auf der Straße liegen und wurde von hilfsbereiten Personen sofort nach der Landespolizeiwanne in der Kaserne gebracht, wo ärztliche Hilfe herbeigerufen werden mußte. Das Damenrad war vollständig defekt, das Motorrad wies nur geringere Beschädigungen auf. Eine Schuld ist dem Kraftfahrer nicht beizumessen. Vermutlich ist die von ihm gegebenen Duplikate vor dem Zusammenstoße überhört worden.

**Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge.** Am Mittwochabend in der 8. Stunde ist an der Ecke Radeb. und Hauptstraße ein heftiger Kraftfahrer mit einem Personenauto von auswärts zusammengestoßen. Der Unfall ist glücklicherweise ohne erhebliche Folgen abgelaufen. Der Kraftfahrer des Kraftfahrzeuges erlitt eine leichte Beinverletzung.

**Preislegen.** Morgen Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. Oktober, findet in der „Eibterrasse“ öffentliches Preislegen statt, veranstaltet vom Realverband Mies und Lina. Alle Freunde des Regelsports werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß besonders wertvolle Preise zur Verteilung gelangen. Näheres ist aus dem Anzeigenteile zu ersehen.

**Zauberliche Heiler treffen sich kommenden Sonntag** nachm. 6 Uhr in Webers Restaurant zwecks Gründung eines Heilervereins.

**Jhr 31. Stiftungsfest** beging gestern abend im Gesellschaftsraum des Hotel „Höfner“ die Gesellschaft „Fidelitas“. Von den weißgekleideten Tischen leuchteten den Ankommenden Blumen in Gestalt der beliebtesten Dabiten grüßend entgegen. Ein gut eingespieltes Künstler-Trio wartete mit musikalischen Darbietungen auf und ein Doppelquartett des W.-B.-B. „Sängertrio“ erklang mit einigen besänftigend aufgenommenen Volksliedern. Im weiteren Verlaufe des Abends nahm der stellvert. Vorsitzende Gelegenheit, die Ereignisse im Vereinsleben nochmals kurz zu streifen. Ein froher Ball beschloß die gut geleitete Veranstaltung.

**Zur Rückzahlung 1925.** Der Anschluß der Kirchensteuer an die Vorauszahlungen im ersten Kalender-Vierteljahr 1925 zur Reichseinkommensteuer hat sich in der Praxis nicht in dem erwarteten Umfange bewährt. Es hat sich herausgestellt, daß manche Berufsstände im ersten Kalender-Vierteljahr bedeutend weniger Vorauszahlungen geleistet haben, als in dem übrigen Kalenderjahre. Umgehört haben gewisse Berufsstände im ersten Kalender-Vierteljahr 1925 Vorauszahlungen zu leisten, die im Verhältnis zu ihren weiteren zu erwartenden Vorauszahlungen besonders hoch sind. Das Evangel.-luth. Landeskonfessionarium hat daher mit den Landesfinanzämtern in Verhandlung, um durch einen Nachtrag zur vorläufigen Kirchensteuer-Versorgung vom 3. Juni 1925 diese Unstimmigkeiten zu beseitigen. Für die Kirche ist es wichtig, festzustellen, daß auch in diesem Falle die Unstimmigkeiten durch die Vorschriften des Reichssteuerrechtes bedingt waren. Steuerzahler der ersten Gruppe werden schon jetzt gut tun, freiwillig höhere Vorauszahlungen zu leisten, während für die andere Gruppe eine Abhilfe auf dem Wege der Stundung der Steuer zu suchen sein wird.

**Warnung vor Betrügern.** Aus Dresden wird berichtet: Erneut wird gewarnt vor dem Arbeiter Erich Hoffmann, 18. 2. 08 in Berlin geboren. Er sucht Geschäftsleute auf, gibt sich gewöhnlich als Sohn eines in der Nähe wohnenden Krates aus und bestellt Klubsessel oder Zimmervermietungen, auf die er sofort eine Anzahlung leistet. In Zahlung gibt er einen gefälschten 500 Mark Schein, auf den er sich 100-150 Mark herausgeben läßt, um damit zu verschwinden. Er ist bisher in mehreren Fällen in Dresden, außerdem in Berlin und Breslau und neuerdings in Meissen, und zwar bei Tapezierern, Tischlern und Hüttern unter verschiedenen Namen aufgetreten. Die Fälschungen sind sehr leicht kenntlich. — Einen ebenso durchsichtigen Schwindel verübt gegenwärtig ein älterer Scherenschleifer. Er nimmt Aufträge entgegen und gibt später die ausgeführten Reparaturen unter Verfassung von wertvollen verdachten Sachen gegen Erlösung hoher Beträge an Kaufleute ab. Endlich mehren sich die Fälle, daß Leute, meist jüngeren Alters, als Käufer von Motorrädern auftreten, sich das Rad zu einer Probe ausbitten und von der Probefahrt nicht zurückkehren.

**Zum Besuche des Reichspräsidenten** Hindenburg in Dresden. Die „Dr. R.“ erfahren, daß das Programm etwa wie folgt festgelegt werden dürfte: Der Reichspräsident wird etwa um 11 Uhr vormittags in Dresden eintreffen und eine Fahrt durch die Stadt unternehmen. Um 1 Uhr findet im Hauptministeriumsgebäude Empfang durch die sächsische Staatsregierung statt, später Empfang durch die Stadt im Neuen Rathaus. Für nachmittags 5 Uhr ist eine Festvorstellung im Opernhaus vorgesehen. Um 7 Uhr wird der Reichspräsident Dresden wieder verlassen.

**Worerk keine Bierpreis-Erhöhung.** In eingehenden Erörterungen hat sich der Schiedsverband der Brauerien mit der Frage beschäftigt, ob anlässlich der in den letzten Monaten eingetretenen Steigerung der Getreidepreise für Bier, insbesondere durch Erhöhung der Dostenpreise und Löhne eine Bierpreis-Erhöhung notwen-

dig wäre. Diese Frage ist zwar bejaht worden, doch wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Preissteigerungsmaßnahmen der Reichsregierung von einer Erhöhung der Bierpreise vorläufig abzusehen.

**Eine Bäckerei in der Aufwertung.** Der Schiedsverband ehemaliger deutscher Haus- und Grundbesitzer, E. B., hat sich die Aufgabe gestellt, eine im Jahre des Aufwertungsrechtes verschollene Tafelbäckerei der Inflationzeit, die Verschleuderung allen deutschen Hausbesitzes an Ausländer und Neureiche, in ihrer privatrechtlichen und volkswirtschaftlichen Bedeutung öffentlich zu behandeln und eine große Wiedergutmachung für die Geschädigten zu fordern. Der Vorsitzende des Verbandes, Steinborn (Berlin-Bismarcksdorf), sprach in diesem Sinne am Mittwoch im überfüllten Saale des Künstlerhauses in Dresden. Er legte in der Einleitung — freilich allzu weitläufig — die Gründe für die Verschleuderung des Hausbesitzes dar. Er fand sie in der zunehmenden Not, die der Krieg, vor allem aber die Wirtschaft der Novembermänner über den Hausbesitz gebracht hatte. Die Bedrückung durch die Wohnungsmangelswirtschaft habe vielen den Rest gegeben. Was habe diese dieser Käufer aber? Im Deutschen Reich seien nach 875 000 Häuser verkauft worden, in Berlin allein 40 000, in Dresden von insgesamt etwa 81 000 Häusern 12 000. Als Beispiel für die Art des Umwages nannte der Redner den Übergang eines Berliner Grundbesitzes, das bei 380 000 Mark Friedenswert 24 Goldmark brachte. Der Erwerber, ein aus dem Osten zugewandertes, habe allein in Berlin rund 700 Häuser an sich gebracht. Der Gesamtwert des veräußerten Grundbesitzes sei auf 75 Milliarden zu veranschlagen, das sei 1/4 bis 1/2 des deutschen Volkvermögens der Vorkriegszeit. Zum Teil stehen die Ausländer ihren Hausbesitz jetzt ab; damit fließen Riesensummen ins Ausland; zum anderen Teile gingen Mietwerte nach draußen, die unsere Schuld an Amerika in einem Jahre weitmachten. Hier müsse um des ganzen deutschen Volkes willen scharf eingegriffen werden, und das sei auch möglich. Der Redner unterließ die Grundzüge, die unter wahrheitsgemäßer Angabe des Kaufpreises veräußert worden seien, von demjenigen, der unter falschen Angaben hergegeben wurden. Bei diesen sei die Wiedereinsetzung des alten Besitzers ohne weiteres möglich, bei den anderen müsse Aufwertung des Verkaufspreises auf den gemeinen Wert aus Vorkriegszeiten verlangt werden; könne der Erwerber nicht so hoch aufwerten, so sei das Grundstück dem Vorbesitzer zurückzugeben. Auf alle Fälle müsse die Eintragung im Grundbuch als nichtig erklärt werden; eine reichs- und landesgesetzliche Regelung sei dringend notwendig und werde vom Schiedsverband unter günstigen Ansichten auch betrieben. Der Verbandsvorsitzende wies auf die Dresdener Geschäftsstelle des Verbandes — Taubertstraße 22, Steinborn — hin und schloß mit der Zusammenfassung der Vorteile, die der Allgemeinheit aus einer solchen Regelung erwachsen müßten. Eine Entschädigung an die sächsische Regierung wurde unter starkem Beifall einstimmig angenommen.

**Warnung vor falscher Optantenhilfe.** Die „Optantenfürsorge Frankfurt/D.“ bittet um Verbreitung folgenden Aufrufs: „Es treiben in diesen Zeiten der großen Not in unserem deutschen Osten gewissenlose Menschen ihr Unwesen, indem sie, teilweise mit falschen Papieren, unter Vortäuschung einer durch Verdrängung entstandenen Notlage versuchen, für sich Geld und Gaben zu erhalten; ebenso bittet ein sogenannter „Bund der Optanten“ zu Schneidemühl, Alte Bahnhofstr. 40, Geldspenden und Viebesgaben an seine Geschäftsstelle oder sein Bankkonto zu senden. Derselbe Bund verspricht, ohne im Besitz von Land oder von der Zulassung behördlicher Unterzeichnung und ohne als amtliche Interessenvertretung der Flüchtlinge und Optanten anerkannt zu sein, den Optanten Stellungen und staatliche Geldbeihilfe und lockt sie dadurch zum Anschluß. Wir warnen die Bevölkerung vor allen solchen Sammlungen, weil die dafür an diese Personen und Stellen gespendeten Gaben sicher den mit ihnen beabsichtigten Zweck nicht erfüllen. Wir bitten dringend, alle Gaben nur an die amtlichen Stellen (Lagerverwaltung Schneidemühl) oder an die mit behördlicher Zustimmung arbeitenden und durch ihre Zusammenfassung als zuverlässig zu erkennenden Vereinigungen (Deutscher Ostbund, Berlin W. 8, Potsdamer Str. 14, oder Schneidemühl, Berliner Straße und Pferdemarkt, Reichsverband der heimatreuen Ost- und Westpreußen, Zweigstellen Schneidemühl, oder Berlin-Charlottenburg, Bismarcksdorfer Straße 24, Optantenfürsorge Frankfurt/D., Schmalzstraße 2 oder an die Geschäftsstellen der Berliner Frauenhilfe) zu richten. Der „Bund der Optanten“ sammelt nur unzufriedene Elemente und hat keinerlei Rückhalt bei den Behörden oder heimatreuen Verbänden.“

**Gründung einer landeskirchlichen Kreditgenossenschaft.** Am 2. 10. fand in Dresden die Gründung einer landeskirchlichen Kreditgenossenschaft statt, die im enghen Anschluß an die Girozentrale sächsischer Gemeinden dem Leihgebanken dienen soll, kirchliche Gelder auch für kirchliche Zwecke auszunutzen. In den Vorstand wurden gewählt Prof. Dr. Widmann, Stadtrat Krumböcker, Fr. Krämer. Dem Aufsichtsrat gehören an Staatsminister Dr. Schröder, Oberkirchenrat D. Jentsch, Pfarrer Wendelin, Bürgermeister Kühn, Bischofswerda, und Fr. Graefe, Arnberg.

**Ein neues „Vorwärts“ in der Arbeit** der Leipziger Mission. Nach bevor die Abschiedsfeier von Missionar D. Fröhlich in Leipzig stattfand, traf eine Postkarte ein, die von allen Missionsfreunden mit Freude und Genugtuung begrüßt werden wird: die Leipziger Mission ist in die Liste der anerkannten Gesellschaften eingetragen worden! Praktisch bedeutet das: es braucht nun nicht mehr für jeden einzelnen Sendboten eine Einreiseerlaubnis in London eingeholt zu werden, und Leipzig darf auf seinen Missionsgebieten wieder von den anderen Ländern „anerkannt“ arbeiten.

**Eine Erklärung der Großen Landesloge.** Gegenüber den sich häufenden Angriffen und Verdächtigungen der Freimaurerei hat sich die Große Landesloge von Sachsen zu folgender Erklärung veranlaßt gesehen: 1. Die Große Landesloge von Sachsen steht mit den ihr angeschlossenen Logen auf nationalem Boden. Sie erachtet die Pflege der Vaterlandsliebe und ihre Auswirkung in Wort und Tat als eine ihrer vornehmsten Aufgaben. 2. Die Große Landesloge von Sachsen lehnt alle Beziehungen zu nichtdeutschen Großlogen und Logen derjenigen Länder ab, die nicht eine neutrale oder freundliche Stellung zum Deutschen Reich einnehmen. 3. Zwischen der Großen Landesloge von Sachsen und dem von den deutschen Großlogen nicht anerkannten Freimaurerbund „Zur aufgehenden Sonne“, Eich Ränberg, der bei der internationalen maurerischen Vereinigung um Anerkennung nachgesucht hat und zu französischen Großlogen und Logen bereits in Beziehungen getreten ist, hat niemals eine Verbindung bestanden. — Was hier von der Großen Landesloge von Sachsen gesagt wird, gilt auch für alle anderen anerkannten Großlogen Deutschlands.

**Sächsische Esperanto-Woche 1925.** Der Sächsische Esperanto-Verband veranstaltet gemeinsam mit der Sächsischen Esperanto-Lehrer-Vereinigung und dem Deutschen Akademischen Esperanto-Bund, Abteilung Sachsen, in der Zeit vom 10. bis 18. Oktober 1925 eine Esperanto-Woche. Es finden Eröffnungsfeiern in Dresden am Sonnabend, den 10. Oktober 1925, abends 7 Uhr im

**Landtagsgebäude (Sitzungsaal der ehemaligen zweiten Kammer)** Tagungsstätte; in Leipzig am Sonntag, den 11. Oktober, vormittags 11 Uhr in der Aula der Höheren Schule für Frauenberufe, Johannisplatz und in Chemnitz am Sonntag, den 11. Oktober 1925, vormittags 11 Uhr im Festsaal der Technischen Staatslehranstalten, Schülerplan 6-7 statt. Bei diesen Vorträgen werden bekannte Esperantisten über Wert und Bedeutung der Weltsprache, Weltverkehr, und Welthandelsprache „Esperanto“ sprechen. Ferner finden in den genannten Orten sowie in einer großen Anzahl größerer und kleinerer sächsischer Orte während der Woche Vorträge in und über Esperanto statt.

**Zusammentritt des Zwischenausschusses** des Landtags. Am nächsten Montag, 12. Oktober, mittags 12 Uhr, wird der parlamentarische Zwischenausschuh des Landtags zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen die von der Regierung erlassenen drei Reiserordnungen.

**Eröffnung eines Lebensretters.** Die Kreis-Hauptmannschaft spricht dem Handlungsgehilfen Hans Lauterbach in Dresden-Trachau für die am 22. Juli d. J. mit Mut und Entschlossenheit ausgeführte Errettung eines 14-jährigen Schülers vom Tode des Ertrinkens in einem Teiche in Ammelbors (Amtsch. Dippoldiswalde) öffentliche Anerkennung aus.

**Automobilisten, die in die Sächsische Schweiz fahren,** seien, wie aus dem Verband Sächs. Automobilbesitzer e. V., Dresden, geschrieben wird, vor einer schnellen Durchfahrt durch den Ort Rönitzig in gewarnt. In der letzten Zeit haben sich an der Hauptkreuzung Vinnauer Straße und Amidegasse verschiedentlich Automobilunfälle ereignet und der Stadtrat von Rönitzig machte in einer amtlichen Mitteilung alle Kraftfahrzeuge besonders auf die außerordentlich unangünstigen Verkehrsverhältnisse in Rönitzig aufmerksam. An der Einfahrt an beiden Seiten des Stadtrates Ruvenwälder angebracht worden. Zur Vermeidung weiterer Unfälle ist aber allen Kraftfahrern zu raten, dieses Stück vom Kraftwagen ablassen nach der Sächs. Schweiz bevorzugen Strecke äußerst langsam und mit größter Vorsicht zu befahren.

**Zunahme der Frachtförderung** auf dem Luftwege. Mit dem 30. September hat der Sommerluftverkehr sein Ende gefunden. Die Benutzung des Flugzeugs durch das reisende Publikum hat auch in Leipzig von Monat zu Monat erfreulich zugenommen. Dabei muß festgestellt werden, daß auf dem Flughafen Leipzig während des ganzen Sommers nicht ein einziger Unfallfall zu verzeichnen gewesen ist. In den Monaten April bis September erfolgten in Leipzig 1925 2022 Starts und 4077 Landungen mit 11 223 Passagieren. Eine ganz wesentliche Zunahme hat die Beförderung von Post und Fracht in den letzten Monaten erfahren. Im Juni wurden 425 Kilo Post und 28 846 Kilo Fracht, im September dagegen schon 1022 Kilo Post und 37 000 Kilo Fracht befördert.

**Das bunte Waldesherben.** Wie ein Adala hängt er sich den Purpurmantel um und legt den goldenen Schmuck an, wenn er sich zum Tode bereitet. In Schönheit will der Wald herben und noch einmal ladet er zu Gaste zu einem prägnanten Feste. Große Menschen will er sehen, letztes Sommergepläuder der Kinder hören. Verschmät die Einladung nicht! Wir begrüßen den Wald im lichten Kleide, wir wollen gern bei ihm in seiner sommerlichen Pracht. Nun wollen wir ihn Abschied nehmen lassen. Ernstgemut nähern wir uns ihm, mit Wehmüt durchschreiten wir seine heiligen Hallen, während er Geld aus uns herabrieseln läßt. Könnte uns da der Gedanke kommen, ihn in seiner Sterbestunde noch zu berauschen um seine letzte Pracht? Heilig ist und sein schönes Sterben, unantastbar sein Todes-schmuck. Im Vergen tragen wir sein Bild nach Hause, die Trauer um ihn mit, unter der noch lange die Hoffnung sich verbergen muß.

**Für Amerika-Auswanderer.** Das amerikanische Konsulat zu Dresden gibt bekannt, daß es ab 15. November 1925 wieder die Warteliste für Einwanderer nach den Vereinigten Staaten eröffnen wird, und zwar kommen nur solche Personen in Frage, die in dem jetzigen Gebiet des deutschen Reiches geboren und gegenwärtig in diesem Konsulatsdistrikte wohnhaft sind (Kreis-Hauptmannschaften Bautzen, Dresden, Chemnitz und Zwickau). Anmeldungen müssen schriftlich eingereicht werden und zwar zwischen dem 15. November und 15. Dezember 1925. Anmeldungen müssen von den anzukommenden Personen persönlich eingesandt werden. Listen von Agenturen, Gesellschaften usw. werden nicht angenommen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß vor dem 15. November eingehende Anmeldungen keine Erledigung finden. Es ist daher für alle in Frage kommende Personen besonders von Wichtigkeit, daß die Briefe mit den Anmeldungen nicht vor dem 15. November im Konsulate eintreffen. Jedem Brief muß unbedingt adressierter Freiumschlag für die Rückantwort beiliegen. Jede Person, deren Anmeldung angenommen und deren Name auf die Warteliste eingetragen ist, erhält umgehend Bescheid mit Angabe der Vormerkungsnummer und des annähernden Zeitpunkt, an welchem die Erteilung des Einreisepasses erfolgen dürfte. Es ist sehr wichtig, daß die Anmeldung folgende Angaben auf leserlich geschrieben enthält und zwar für jede Person einzeln: a) vollständiger Name und genaue Wohnungsadresse; b) Geburtsdatum; c) genauer Geburtsort mit näherer Beschreibung wie Amtshauptmannschaft oder Kreis etc.; ferner ob dieser Ort in dem gegenwärtigen Gebietsdistrikte des Deutschen Reiches liegt oder nicht; d) Beruf; e) Name und Adresse derjenigen Person in den Vereinigten Staaten, zu welcher man reist; ob diese Person amerikanischer Bürger ist und Verwandtschaftsverhältnis zu derselben.

**Saatenstand im Freistaat Sachsen** Anfang Oktober 1925. (Mitteilung des Statistischen Landesamts.) Auch im Berichtsmonat September haben die Niederschläge nicht nachgelassen, es hat fast Tag für Tag geregnet, wodurch das Trocken- und Einbringen der noch ausstehenden Hälftenfrüchte und des Grummetts immer schwieriger wurde. In höheren Lagen und auf größeren Höhen, wo es teilweise an Arbeitskräften mangelt, ist ein Teil der Ernte der Witterung zum Opfer gefallen; besonders von -Oaser, der infolge der andauernd kühlen Witterung spät zur Reife kam, ist in hohen Lagen nur ein geringer Teil leicht eingebracht worden. Vielfach sind die Körner durch das öftere Wenden ausgefallen oder sie sind durch die anhaltende Nässe ausgewaschen. Beim Einbringen der Berichtskarten Ende September lagen noch immer Halmfrüchte auf dem Felde, deren Körner natürlich für Futtermittel verwendet werden können. Das eingefahrene Getreide, das mitunter nur in halbrotendem Zustande geerntet werden konnte, hält sich vielfach auch schlecht in der Scheune. Die Herbstbestellung hat durch die teilweise späte Ernte der Halmfrüchte und durch die Nässe im Erdboden eine Verzögerung erfahren; man sieht daher noch wenig grüne Saaten. Die Kartoffelernte hat begonnen; im Ertrag ist sie je nach Sorte sehr verschieden. Sie würde größer sein, wenn nicht ein hoher Prozentsatz der Knollen mit Fäulnis befallen wäre. Bei den Rüben ist die Rübenflöhe in dritter Generation erschienen; sie hat aber, da die Blätter nunmehr kräftiger entwickelt waren, den Rüben weniger schaden können. Der junge Acker hat durch Regen in der Deckfrucht, durch Nässe und Trockenheit während der Bestellung teilweise sehr gelitten, so daß sich bei dieser Frucht umfangreiche Neubestellungen nötig machen, die natürlich auf die Futterausichten für das nächste Jahr nicht ohne Einfluß bleiben. Die Grummeternte ist noch nicht